

Lesungen: AT: 4.Mose 6,22-27 | Ep: Röm 11,33-36 | Ev: Joh 3,1-15

Lieder:* 157 Gelobet sei der Herr
541 / 621 *Introitus / Psalm*
159 (WL) Gott, der Vater, wohn uns bei
153,1-4 O komm, du Geist der Wahrheit
381 Mein Mund soll fröhlich preisen
160 Gott, Vater, Herr, wir danken dir

Wochenspruch: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! Jes 6,3

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Lukas 10,21-24

Trinitatis

Zu der Stunde freute sich Jesus im Heiligen Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater, noch, wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Und er wandte sich zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen allein: Selig sind die Augen, die sehen, was ihr seht. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Das Sprichwort sagt, man muss Feste feiern, wie sie fallen!“ Ja, weil man nie sagen kann, ob und wann es ein nächstes Fest, ein fröhliches Zusammensein geben wird, darum soll man einfach jede Gelegenheit nutzen, um sich zu treffen, gemeinsam zu feiern und sich gemeinsam zu freuen. Da spielt es auch nicht immer eine große Rolle, welchen Anlass es für eine Feier gibt. Vielleicht gibt es auch Feste, deren Sinn man gar nicht so richtig versteht, aber die Gelegenheit zum Feiern lässt man sich trotzdem nicht nehmen. Wie viele Menschen gibt es etwa in unserem Umfeld, die gern jedes christliche Fest zum Anlass nehmen, die Feiertage zu genießen, auch wenn sie gar nicht verstehen, was der Hintergrund dieser Feste ist und sie mit dem eigentlichen Anlass auch nichts zu tun haben wollen. Aber Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, den Reformationstag oder was es sonst auch noch für andere kirchliche Feiertage gibt, das nimmt man schon gern mit, denn: „Man muss die Feste feiern, wie sie fallen!“

Auch heute haben wir wieder Gelegenheit, ein Fest zu feiern. Im Laufe des Kirchenjahres sogar ein letztes Fest, bevor das festlose Kirchenhalbjahr beginnt. Aber gerade dieses heutige Fest scheint nicht nur denen vollkommen fremd zu sein, die mit der Bibel und der Kirche nichts am Hut haben. Auch Christen fällt es schwer, den Anlass des heutigen Feiertages richtig zu verstehen. Oder können wir vernünftig erklären, was es mit der Trinität, der Dreieinigkeit auf sich hat? Ist das nicht eher ein Thema, an dem sich lediglich christliche Dogmatiker erfreuen können?

Nun, wir haben eben ein Bibelwort gehört, in dem Jesus seiner Freude im Heiligen Geist Ausdruck verliehen hat und wie er in dieser Freude den Vater im Himmel preist. Und schon haben wir sie wieder vor Augen, die heilige Dreieinigkeit aus Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Dreieinigkeit, die wir mit dem heutigen Feiertag auch gebührend feiern wollen. Auch das heutige Fest wollen wir feiern, und zwar mit Freude und auch im Bewusstsein dessen, was wir heute feiern dürfen. Im Blick auf unser Predigtwort heißt es:

Freut euch mit Jesus!

I. Er preist den Vater im Heiligen Geist!

II. Er preist uns selig für das, was wir sehen!

Über Jesus lesen wir, dass er im Geist ergrimmen konnte, wenn er sah, welche Macht das Böse und auch der Tod über uns Menschen hatten. Etwa in Bethanien, als er Lazarus aus dem Tod ins Leben zurückrief (z.B. Joh 11,33). Jesus konnte im Geist betrübt werden, wenn er an seinen Verräter Judas dachte oder wenn er die verstockten Herzen seiner Gegner wahrnahm (z.B. Mk 3,5). Jesus war müde oder er hatte Hunger. Das alles sind ganz normale menschliche Regungen und Empfindungen, die wir an unserem Heiland erkennen können. Mit Jesus haben wir also keinen Herrn, der irgendwo weit weg von uns ist und der so sehr über den Dingen schweben würde, dass er für unsere Gefühlslagen keinen Sinn hätte. Nein, Jesus weiß sehr gut, was es heißt, sich zu ärgern, zornig zu werden, traurig zu sein oder auch voller Furcht in die Zukunft blicken zu müsse, wie etwa im Garten Gethsemane.

So weiß er aber auch, was es heißt, sich zu freuen! Ja, der Herr kann sich freuen! Und er tut es auch in unseren Predigtversen. Da heißt es: *„Zu der Stunde freute sich Jesus im Heiligen Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es dir wohlgefallen.“* (Lk 10,21).

Jesus freut sich im Heiligen Geist. Der Sohn und der Geist wirken von Anfang an gemeinsam. In seiner Taufe hat Jesus den Geist in Gestalt einer Taube auf sich herabfahren sehen. Der Geist war es, der Jesus danach in die Wüste trieb, damit er dort in der Versuchung des Teufels bestehen könnte. Der Geist war es, der Jesus mit der Freude erfüllte, von der wir heute hören. Ja, wenn wir heute am Sonntag nach Pfingsten das Trinitatisfest feiern, dann dürfen wir auf eine wunderbar innige Gemeinschaft schauen, die sich für uns nicht vernünftig und nachvollziehbar erklären lässt, die uns aber immer wieder in Staunen versetzt. Denn nicht einmal unsere engsten zwischenmenschlichen Beziehungen sind so rein und so innig, wie das Verhältnis der drei Personen des einen lebendigen Gottes.

So können sich Vater, Sohn und Heiliger Geist auch gemeinsam freuen! Und ihre Freude soll so ansteckend sein, dass auch wir uns mitfreuen können. Was aber war der Anlass für diesen Jubelruf des Herrn? Lukas berichtet uns in den Versen vor unserem Predigtwort, wie Jesus seine 72 Jünger empfing, die er zuvor in Zweiergruppen in die Städte und Dörfer geschickt hatte, in die er später selbst noch kommen wollte. Die Jünger waren euphorisch, sie waren voller Freude, voller Staunen und voller Begeisterung als sie

wieder bei Jesus waren. Was hatten sie nicht alles erleben dürfen! Sie hatten Menschen nur mit Worten und Handauflegungen gesund gemacht! Sie haben sogar böse Geister im Namen Jesu aus Menschen austreiben dürfen! Herrlich! Es war ein Fest! Freilich hatte Jesus die Freude seiner Jünger noch in die richtigen Bahnen führen müssen. Sie sollten sich nicht so sehr darüber freuen, dass ihnen die bösen Geister gehorchen mussten, sondern vielmehr darüber, dass ihre eigenen Namen im Himmel geschrieben standen. Das aber war eine noch viel größere Freude für alle.

Und in dieser Stunde der Freude begann Jesus nun im Heiligen Geist seinen Vater zu preisen! In der Freude mit den Jüngern, vergaß es Jesus nicht, sich zu seinem Vater zu bekennen und ihn zu loben und zu ehren! An dieser Stelle dürfen wir uns durch Jesus zeigen lassen, dass wir bei all den Festen, die wir im Laufe der Zeit feiern, Gott nicht außen vor lassen sollten. Klar, dass er bei christlichen Festen da ist. Dann feiern wir den Feiertag auch mit einem Gottesdienst. Aber es gibt doch auch manch andere Feste und Feiern, die wir in unserem Privatleben begehen und auch da haben wir gewiss allen Grund, Gott zu danken. Für unseren Geburtstag oder für das Ehejubiläum, für das bestandene Abitur oder überhaupt die bestandene Prüfung ... Ja, man kann die Feste schon feiern, wie sie fallen, aber man darf sie dann auch immer mit dankbarer Freude gegenüber Gott feiern, gegenüber dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

So feiern wir heute das Trinitatisfest. Mit Jesus dürfen wir uns freuen und dieses Fest auch für uns zu einem fröhlichen Fest machen. Aber dazu gehört natürlich auch das Wissen, worüber wir uns denn nun eigentlich zum Trinitatisfest freuen können. Und genau das wollen wir uns nun durch unsere Predigtverse zeigen lassen. Diese Verse rufen uns zu: Freut euch mit Jesus! Denn er preist den Vater im Heiligen Geist!

II. Er preist uns selig für das, was wir sehen!

Die Lehre von der Dreieinigkeit ist keine trockene Theologenweisheit, über die sich nur die Gelehrten zu unterhalten bräuchten. Nein, diese Lehre hat mit uns ganz persönlich zu tun. Jesus freut sich im Heiligen Geist und preist den Vater! Doch wofür preist er ihn nun? Er preist ihn für die Erkenntnis des Glaubens, die er den Menschen aus Gnade geschenkt hat. Und weil der Vater das getan hat, darum preist Jesus nun auch die Menschen selig. Zuerst natürlich seine Jünger, die an diesem Tag vor ihm standen und noch ganz benommen waren von den Erfahrungen ihrer ersten kleinen Missionsreise. Ihnen sagte Jesus: *„Selig sind die Augen, die sehen, was ihr seht. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört.“*

Ja, die Jünger haben viel gesehen und dafür konnten sie sich glücklich schätzen. Sie haben große Wunder erlebt, sie haben gesehen, wie Jesus Kranke geheilt hat oder wie er sich Naturgewalten untertan machen konnte. Sie haben auch erlebt, wie sie selbst im Namen des Herrn große Dinge bewirken konnten. Sie konnten sich wirklich glücklich schätzen, solche Dinge gesehen zu haben. Und manch einer wird heute vielleicht auch neidig auf die Jünger sein, weil sie eben solche Dinge sehen durften, die wir heute nicht in gleicher Weise wahrnehmen können. Ja, wie schön wäre es doch, wenn auch wir üble Krankheiten einfach im Namen Jesu heilen könnten! Wie schön wäre es, wenn wir liebe

Menschen einfach so von ihren Leiden, von ihren Ängsten, Fesseln und Bedrückungen befreien könnten. Aber das können wir nicht ... Preist uns Jesus also doch nicht selig?

Schauen wir aber noch ein wenig genauer hin. Jesus spricht von den Propheten und Königen, die sehen wollten, was die Jünger gesehen haben. Was aber war das? Große Wunder und beeindruckende Zeichen haben auch schon die Propheten getan und gesehen. Denken wir an Elia und Elisa. Die konnten Kranke gesund machen, Tote ins Leben zurückrufen und auch über die Schöpfung konnten sie im Namen Gottes herrschen. So teilten sie mit ihrem Prophetenmantel den Jordan, um trockenen Fußes ans andere Ufer zu kommen. Solche Beispiele finden sich viele im Alten Testament, so dass die Jünger Jesu wohl viel sehen und hören durften, aber das meiste davon hatten auch schon andere gehört und gesehen. Was also war das Besondere?

Ja, die Jünger waren wirklich reich gesegnet, weil sie Jesus selbst sehen durften. Was aber sahen sie mit ihren Augen? Sie sahen einen einfachen Mann, der nicht wirklich beeindruckend ausgesehen haben wird. Er war ein Prediger, der wortgewaltig seine Gegner bezwang, der auch in großer Geduld mahnen und trösten könnte, wenn es nötig war. Jesus tat sehr wohl große Zeichen, aber das änderte nichts an seinem menschlichen Auftreten, an seinem Aussehen und seinem Wesen. Und doch sahen die Jünger noch viel mehr als das, wenn sie auf Jesus schauten. An anderer Stelle sagte Jesus den Jüngern ganz deutlich: *„Wer mich sieht, der sieht den Vater!“* (Joh 14,9). Und genau das ist es, was er auch in unseren Predigtversen meint. Er preist die Jünger selig, weil sie in ihm, den wahren und lebendigen Gott sehen können.

Selig sind die Augen, die sehen, was ihr seht ... Ja, selig sind die, die in Jesus eben nicht nur einen begnadeten Wanderprediger erkennen und die in Jesus nicht nur einen Wundertäter sehen, sondern die in ihm den wahren Gott erkennen. Um Jesus aber derart zu erkennen, braucht es mehr als unsere Augen. Ja, die Augen allein machen es nicht. So haben die Jünger Jesus wohl mit ihren leiblichen Augen gesehen und doch haben sie ihn nur selten in der Herrlichkeit wahrgenommen, in der Jesus vor ihnen stand. Wohl konnte ein Petrus von Herzen bekennen: *„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“*, aber derselbe Petrus konnte auch leugnen, Jesus überhaupt zu kennen. Oder denken wir an Thomas. Der meinte, er könne erst dann glauben, wenn er den auferstandenen Jesus mit eigenen Augen gesehen habe und wenn er auch die Nägelmale und die Wunde in Jesu Seite gesehen hätte. Er durfte es sehen. Und als er Jesus sah, da sah Thomas mehr als nur den Menschen Jesus, der wieder lebte. Voller Demut rief er aus: *„Mein Herr und mein Gott!“* Ja, da sahen die Augen des Thomas wieder, was Jesus in unseren Predigtversen selig preist. Was aber sagt Jesus zu Thomas, nachdem der ihn erkannt hat? *„Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“* (Joh 20,29).

Mit diesen Worten preist Jesus auch uns selig! Nicht weil wir ihn mit den Augen gesehen haben, sondern weil wir ihn im Glauben sehen und in seiner göttlichen Herrlichkeit erkennen. Wir sind selig, das heißt, wir sind zum ewigen Leben berufen, weil wir Jesus als den Sohn Gottes erkennen durften. Wir sind selig, weil wir Jesus als unseren Retter sehen und glauben dürfen, auch wenn wir ihn nicht mit Augen sehen. Und selbst ein Apostel Petrus hat diese Gnade, die uns zuteil geworden ist im Heiligen Geist erkannt und darum schreibt er in seinem ersten Brief Worte, die wir uns ganz direkt gesagt sein

lassen dürfen. Er schreibt: *„Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit. Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.“* (1.Petr 1,8-11).

Ja, selig sind wir in unserem Glauben, denn im Glauben sehen wir Jesus und erkennen ihn zum ewigen Leben. In Jesus erkennen wir unsere Hoffnung, die wir auch dann haben dürfen, wenn uns auf dieser Welt manch Elend bedrückt. Selig sind wir, wenn wir nicht sehen und doch glauben!

Was aber hat das nun mit dem heutigen Feiertag zu tun? Worüber dürfen wir uns heute besonders freuen? Dazu wollen wir noch einmal an den Anfang unserer Predigtverse zurückgehen. Da hören wir Jesus, wie er sich im Heiligen Geist freut und den himmlischen Vater preist. Wofür aber preist er ihn denn? Dafür, dass der Vater gerade den Unmündigen die Augen geöffnet hat. Ihnen hat er die geistigen Augen geöffnet, dass sie den Sohn erkennen können. Die Unmündigen dürfen erkennen, dass hinter der äußerlichen Armut und Niedrigkeit Jesu die größte Herrlichkeit verborgen liegt. Die Unmündigen erkennen in dem geschundenen Mann am Kreuz den Retter der Welt, den Heiland von Sünde und Tod, den Befreier von der Macht des Teufels und all seiner Lügen.

Und wer sind die Unmündigen, die Jesus im Gegensatz zu den Weisen und Klugen nennt? Nun, die Unmündigen sind nicht unbedingt die Dummerchen in dieser Welt. Im Gegenteil, in weltlichen Dingen können sie auch sehr klug und weise sein. Und es gibt viele treue Christen, die ihren Verstand zum großen Nutzen für die Gesellschaft einsetzen, in der sie leben, die mit großer Weisheit ihren Beruf ausüben und sich um ihre Familien sorgen. Aber unmündig wollen sie da sein, wo es um die himmlischen Dinge geht, wo es um Gottes Weisheit geht. Unmündige sind die „Kinder“, die „Geringen“ oder auch die „Kleinen“. Wer aber sieht sie als gering und klein an? Wer hält diejenigen für kindisch, die noch an die Worte der Bibel glauben? Das ist die Welt, die meint, in ihrer Klugheit und in ihrer Weisheit alles erklären und verstehen zu können. Für sie ist das Evangelium von Christus eine Torheit und ein Ärgernis. Wenn aber Gott, der himmlische Vater, uns als Kinder, als gering und unmündig ansieht, dann sieht er uns als seine Kinder, als seine Kleinen und Unmündigen an. Und dann ruht sein Vaterauge voller Liebe auf uns. Und so sendet er uns auch immer wieder den Heiligen Geist, der uns immer aufs Neue die Augen öffnen soll, damit wir Jesus alle Zeit mit den Augen des Glaubens sehen und auch wir uns im Heiligen Geist mit Jesus freuen können.

Ja, man muss die Feste feiern, wie sie fallen! Besser aber ist es, wenn wir dann auch wissen, was wir feiern und worüber über uns freuen können. Das Trinitatisfest ist so ein Fest, dass uns erst einmal wieder in seiner Bedeutung klar werden muss, damit unsere Freude echt sein kann und unser Feiern auch von Herzen kommt. Das Trinitatisfest ist nicht allein ein Freudentag für die Dogmatiker. Gewiss ist es für uns nicht erklärbar, wie ein Gott in drei Personen sein kann. Dazu ist das Fassungsvermögen unseres Verstandes zu klein. Aber darüber können wir uns ganz bestimmt freuen, dass alle drei

Personen des dreieinigen Gottes, nichts anderes im Sinn haben als unsere Erlösung. Alle drei wollen uns die Augen für die Gnade und Barmherzigkeit des einen lebendigen Gottes öffnen. So können wir die Liebe des Vaters sehen, dürfen in Jesus seinen Heiland erkennen und im Heiligen Geist getröstet und gestärkt werden. Darüber hat sich Jesus im Heiligen Geist gefreut und darüber wollen wir uns nicht nur heute mit ihm freuen, sondern alle Tage. Denn er preist den Vater im Heiligen Geist! Und er preist uns selig für das, was wir sehen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Mein Mund soll fröh-lich prei-sen, mein
dem Her-ren Ehr-er-wei-sen, der
Herz soll früh und spat Denn jetzt
uns er-schaf-fen hat.
und je-der-zeit sein Lob und
Ruhm bei al-len ganz herr-lich soll
er-schal-len in al-ler Chris-ten-heit.

2. Sein Nam an jedem Orte / ist heilig und bekannt, / mit
seinem Geist und Worte / erleucht' er Stadt und Land, /
erneuert uns im Geist / und reinigt uns von Sünden, /
macht uns zu Gottes Kindern, / den Weg zum Himmel
weist.

3. Kein Mensch das Leben hätte, / könnt auch nicht selig
sein, / wens seine Kraft nicht täte. / Sein ist die Ehr al-
lein. / Wer nicht aus seiner Gnad / von Neuem wird gebo-
ren, / muss ewig sein verloren, / kein Teil am Himmel hat.
Joh 3,3

4. Erhalt mich, Herr, im Glauben, / dass ich an deinem
Leib / wie am Weinstock die Trauben / fruchtbar und fest
verbleib.¹ / Mein Herz, Sinn und Gemüt / erneure und re-
giere, / mein Zunge selbst auch führe, / also zu singen mit:
¹ Joh 15,5

5. Ehr sei dem Vater oben / im allerhöchsten Thron. / Ehr
sei mit Dank und Loben / seim allerliebsten Sohn. / Ehr sei
zu aller Zeit / dem Heiligen Geist gesungen / in allem Volk
und Zungen / heut und in Ewigkeit.

T: Georg Weissel 1644 • M: Johann Crüger 1640